

ANTISEMITISMUS 2.0 DIALOG UND AUFKLÄRUNG

EINE HANDREICHUNG FÜR DIE PÄDAGOGISCHE PRAXIS

MODUL 2: ANTISEMITISMUS IM INTERNET

ANTISEMITISMUSKRITISCHE BILDUNGSARBEIT



Jüdisches Forum für Demokratie
und gegen Antisemitismus e.V.

Antisemitismuskritische Bildungsarbeit: Ziele

Antisemitismus zeigt sich in pädagogischen Kontexten in einer institutionellen Dimension, die durch eine systematische Dethematisierung antisemitischer Strukturen, die Marginalisierung jüdischer Perspektiven und die Normalisierung antisemitischer Gewalt gekennzeichnet ist (Chernivsky/Lorenz-Sinai 2024). Ein Großteil der Lehrkräfte zeigt eine emotional-biografische Distanz zu Themen, die Jüdinnen und Juden sowie das Judentum betreffen, und nimmt Antisemitismus als etwas Ungreifbares und Abstraktes wahr. Viele haben Schwierigkeiten, Antisemitismus zu erkennen und eine reflektierte Kritik daran in ihre pädagogische Praxis einzubinden. Eine antisemitismuskritische politische Bildungsarbeit muss Pädagog:innen und Multiplikator:innen für die (Re-)Produktion antisemitischer Bilder, Stereotype und Verschwörungsnarrative innerhalb der eigenen Praxis sensibilisieren (ebd.: 47ff.).

Die Defizite in der pädagogischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus zeigen sich noch deutlicher, wenn Desinformation, Verschwörungsglaube und Hass in digitaler Form auftreten. Im Internet werden antisemitische Stereotype insbesondere durch Bilder, Memes, Videos, Games – kurz: durch Visualisierungen – transportiert. Entsprechend der stetig zunehmenden Visualisierung politischer Kommunikation innerhalb moderner Mediengesellschaften wird die Vermittlung einer kritischen und diskriminierungssensiblen Bildkompetenz zu einer immer wichtigeren Aufgabe historisch-politischer Bildung. Um Jugendlichen und jungen Erwachsenen also die Fähigkeit zur Analyse und Dekonstruktion judenfeindlicher Inhalte zu vermitteln, müssen sie antisemitische Stereotype insbesondere auch in ihren bildhaften Darstellungen erkennen lernen.

Analog zu den gängigen Lehrplänen und Curricula in politischer und historischer Bildung gliedert sich ein wissensbasierter Kompetenzerwerb auch in der antisemitismuskritischen Bildungsarbeit in die Teilbereiche:

1. Deuten/Identifizieren
2. Analysieren/Kontextualisieren
3. Methoden anwenden und den Gegenstand eigenständig interpretieren
4. Urteilen, Reflektieren, Orientieren (auch: Kritisieren, Dekonstruieren)

Bezogen auf eine Kritik des Antisemitismus ergeben sich daraus vier wesentliche Herausforderungen:

1. Um angemessen auf antisemitische Inhalte reagieren zu können, müssen die Teilnehmenden mit den klassischen judenfeindlichen Motiven und Vorstellungen vertraut gemacht werden.

2. Aufgrund des zunehmenden Fokus auf Visualisierungen im Internet und in den Medien es erfordert eine Sensibilisierung für antisemitische Bildsprache durch die Vermittlung kritische Bildkompetenz.
3. Es soll dazu befähigt werden, die Codes und Chiffren zu identifizieren, hinter denen sich judenfeindliche Bilder und Erzählungen verstecken.
4. Es muss die Fähigkeit geschult werden, Antisemitismus historisch reflektiert zu kritisieren und Verschwörungsnarrative zu entkräften und zu dekonstruieren.

Um diesen Herausforderungen entgegenzutreten, hat das JFDA 5 Module konzipiert, die in Form von Lernwerkstätten durchgeführt werden können.

Module

Diese Handreichung stellt fünf erprobte Module zur pädagogischen Bearbeitung antisemitischer Stereotype und Narrative vor zu den Themen

1. Geschichte und Gegenwart des Antisemitismus
2. Antisemitismus im Internet
3. Angst und Wut – Antisemitismus als Kernelement von Verschwörungsfantasien
4. Antisemitismus und Esoterik
5. Neue Rechte

Die Module widmen sich den verschiedenen Facetten und Vorkommnissen von Antisemitismus aus der Geschichte bis zur Gegenwart. Sie ermöglichen eine kritische Auseinandersetzung mit Antisemitismus, sollen für Inhalte sensibilisieren und Handlungsoptionen aufzeigen. Kernpunkt der Module sind methodische Übungen unterschiedlicher Komplexität und Tiefe, die entsprechend der jeweiligen Vorkenntnisse der Teilnehmenden variiert und kombiniert werden können.

Modul 1 macht Teilnehmenden mit der Geschichte und Gegenwart von Antisemitismus vertraut. Es schafft Grundlagen und kann daher als Modul für Einsteiger:innen gesehen werden. Um die Vielschichtigkeit von Antisemitismus zu verstehen, müssen die zugrunde liegenden Motive, Narrative und ideologischen Prägungen analysiert und erkannt werden.

In **Modul 2** steht das Internet als Haupttradierungsort für Antisemitismus der heutigen Zeit im Fokus. Es wird analysiert, wie historische und aktuelle antisemitische Motive im Internet verbreitet werden und diskutiert, welche Handlungsmöglichkeiten es gibt, um ihre Verbreitung zu verhindern. Das Modul sensibilisiert die Teilnehmenden durch Übungen mit spezifischen Formaten für jüdenfeindliche Darstellungen im Netz und soll dazu schulen, Antisemitismus 2.0 zu erkennen und zu dekodieren.

Modul 3 befasst sich damit, warum Menschen an Verschwörungsfantasien glauben und wie diese mit Antisemitismus verknüpft sind. Es zeigt, wie Krisen und Unsicherheiten die Verbreitung solcher Erzählungen begünstigen, warum antisemitische Verschwörungsnarrative seit Jahrhunderten bestehen und welche Mechanismen ihre Wiederkehr in neuer Form ermöglichen.

Das **Modul 4** analysiert die Verbindung zwischen esoterischen Weltanschauungen und antisemitischen Ideologien. Es zeigt, wie esoterische Glaubenssysteme Verschwörungsfantasien aufnehmen, antisemitische Narrative verbreiten und in Bewegungen wie der Anthroposophie, der Querdenken-Bewegung oder alternativen Heilmethoden sichtbar werden.

Das **Modul 5** untersucht die ideologischen Grundlagen und politischen Strategien der Neuen Rechten im Zusammenhang mit antisemitischen Narrativen. Es analysiert, wie antisemitische Stereotype in neuen Kontexten instrumentalisiert, an moderne Diskurse angepasst und durch Codes und Symboliken verschleiert werden.

die zur praktischen Durchführung benötigten Materialien stehen in einem gesonderten Ordner zum Download bereit und sind in den Methodenbeschreibungen mit dem Kürzel (M) durchnummeriert.

Modul 2: Antisemitismus im Internet

Was wird thematisiert?

Das Internet ist heute der Hauptverbreitungsort für antisemitische Inhalte (vgl. Handreichung, Kapitel 2). Die verstärkte Nutzung sozialer Medien in den letzten Jahren hat die Verbreitung judenfeindlicher Inhalte deutlich beschleunigt. Über Web 2.0-Formate wie Memes, Bilder, Videos, Collagen und GIFs lassen sich antisemitische Botschaften über soziale Medien mit minimalem Aufwand und hoher Reichweite weiterleiten. Dabei haben Plattformen wie Twitter/X, Facebook, TikTok, Telegram und Instagram weiterhin Schwierigkeiten, antisemitische Inhalte wirksam zu erkennen und zu moderieren. Im Modul wird Geschichte und Gegenwart miteinander verknüpft: Es wird die Geschichte von antisemitischen Motiven betrachtet sowie deren aktuelle Erscheinungsformen im Internet. Es soll die Frage diskutiert werden, welche Handlungsmöglichkeiten es in diesem Zusammenhang gibt.

> EIN MODUL FÜR...

... Jugendliche ab Klasse 9 bis hin zu jungen Erwachsenen im Alter von 14-27 Jahren. Das Modul vermittelt fundiertes Wissen durch Hintergrundanalysen, Fallbeispiele und praxisnahe Übungen. Die Teilnehmenden erhalten konkrete Handlungsempfehlungen, die sie je nach Altersgruppe und Themenschwerpunkt flexibel anwenden können. Ob als einzelne Unterrichtseinheit oder eingebettet in eine längere Projektarbeit – das Modul bietet vielseitige Impulse für die pädagogische Praxis.

Methodik

Die Teilnehmenden schauen das vom JFDA produzierte Schulungsvideo „Antisemitismus erkennen – von den historischen Wurzeln bis zur digitalen Welt“ und reflektieren anschließend die dargestellten Inhalte. Dieser Film dient als Grundlage für das pädagogische Material und sichert eine fundierte Wissensbasis für Jugendliche und junge Erwachsene. Durch begleitende Diskussionen und vertiefende Gruppenarbeiten setzen sie sich mit den verschiedenen Aspekten von Antisemitismus im Internet auseinander und entwickeln Handlungsstrategien. Die Teilnehmenden werden mit den klassischen antisemitischen Motiven und Stereotypen vertraut gemacht und erkennen deren Anpassung im digitalen Zeitalter.

Ziel des Workshops

Die erworbene Kompetenz zeigt sich in der Fähigkeit der Teilnehmenden zur Analyse und Beurteilung von tradierten antisemitischen Narrativen und deren historischer Einordnung. Die Teilnehmenden entwickeln die Fähigkeit, ihre Kompetenzen in der Dekonstruktion judenfeindlicher Moti-

ve und Denkmuster auch im digitalen Raum anzuwenden. Durch die Auseinandersetzung mit netzspezifischen Darstellungsformen (z.B. durch typische Memes oder Bilder) werden Jugendliche und junge Erwachsene für antisemitische Inhalte im Internet sensibilisiert. Die Teilnehmenden lernen, antisemitische Narrative und Darstellungen in aktuellen Ausprägungen im Netz zu identifizieren. Sie können judenfeindliche Motive im digitalen Raum dekonstruieren und entwickeln Strategien zur Kritik und Gegenrede.

Moduleinheiten

Bedarfsanalyse (10-15 Min.)

Noch vor der inhaltlichen Auseinandersetzung mit historischen Erscheinungsformen des Antisemitismus sowie aktuellen Ausprägungen im digitalen Raum fragt die Lehrperson in einer offenen und moderierten Gesprächsrunde nach den Vorkenntnissen, Interessen und Erwartungen der Teilnehmenden. Zur besseren Übersicht werden die Antworten nach bestimmten Themenbereichen oder Stereotypen (z.B. christlicher Antijudaismus, Post-Shoah-Antisemitismus, israelbezogener Antisemitismus, etc.) sowie Erscheinungsformen und -orten (z.B. visueller Antisemitismus, Antisemitismus in sozialen Medien, etc.) für alle sichtbar geclustert. Die Ergebnisse der Bedarfsanalyse ermöglichen es der Lehrperson, die Lehreinheit zielgerichtet auf den Wissensstand sowie die Bedürfnisse der Lernenden abzustimmen.

> MÖGLICHE FRAGEN:

- Woran denkt ihr, wenn ihr den Begriff „Antisemitismus“ hört?
- Kennt ihr Jüdinnen und Juden?
- In welchen Bereichen des Internets wurdet ihr schon mit Antisemitismus konfrontiert?
- Sind nur Jüdinnen und Juden von Antisemitismus betroffen oder auch die Mehrheitsgesellschaft?

Präsentation des Films (30 Minuten) und anschließende Diskussion (15 Minuten)

Einleitend schaut die gesamte Gruppe gemeinsam das Schulungsvideo „Antisemitismus erkennen – von den historischen Wurzeln bis zur digitalen Welt“, damit die Gruppe den gleichen Wissensstand erlangt. Daran anschließend werden Verständnisfragen geklärt. Auch wenn sich dieses Modul den spezifischen Erscheinungsformen von Antisemitismus im digitalen Raum widmet, so gilt das Schulungsvideo dennoch als essentielle Grundlage, um die Entstehungsbedingungen, Mechanismen und Funktionsweisen von Antisemitismus nachvollziehen zu können.

Inhaltliche Vertiefung (30 Minuten)

Den Teamenden wird zur Vertiefung der Inhalte eine PowerPoint-Präsentation zur Verfügung gestellt. Diese kann den Teilnehmenden eigenständig vorgetragen werden. Die Präsentation informiert über Erscheinungsformen von Antisemitismus im Internet. Zum Verständnis der Inhalte der Präsentation dienen die entsprechenden Inhalte in der Handreichung (Kap. 2). Als inhaltlicher Einstieg wird in der Präsentation darüber hinaus nochmal auf die Kontinuität maßgeblicher antisemitischer Motive (Gottesmord, Kindermord, Wucherjude, Sündenbock, Weltbeherrscher) hingewiesen, die sich genau wie im analogen auch im digitalen Raum zeigt.

Gruppenarbeit und selbständiges Arbeiten (45-60 Minuten)

Methode 1 (M 2.1)

Antisemitismus 2.0: erkennen und benennen



Zeitungsumfang

45 Minuten



Arbeitsform

Kleingruppenarbeit



Material

Papier

Stifte

Material aus dem Materialordner **(M 2.1)**

Das JFDA unterhält auf Instagram die Reihe *Antisemitismus 2.0* erkennen und benennen. In dieser werden anhand von Online-Zuschriften an das JFDA auf den verschiedenen digitalen Plattformen zentrale antisemitische Stereotype aufgezeigt und anschließend Schritt für Schritt dekonstruiert. Neben weit verbreiteten Narrativen und Stereotypen können auch Codes und Chiffren, die für sich alleinstehend nicht immer sofort als antisemitisch erkennbar sind, entschlüsselt werden. Das Erkennen und Benennen von antisemitischer Rhetorik sensibilisiert somit einerseits für die zentralen antisemitischen Motive, die sich seit vielen Jahrhunderten aufrechterhalten, und befähigt andererseits auch zur Gegenrede, indem die artikulierten Hass-Botschaften entschlüsselt werden.

Ablauf

Den Teilnehmenden wird in Kleingruppen je eine Online-Zuschrift vorgelegt. Neben Kommentaren in Textform können dies auch Karikaturen oder Memes sein. Die Teilnehmenden arbeiten nun eigenständig die antisemitischen Stereotype und Motive aus der jeweiligen Zuschrift heraus. Hierfür ist es wichtig, dass die Teilnehmenden vorerst nur die erste Seite der entsprechenden Folien-Sets erhalten. Anschließend stellen die Kleingruppen die Ergebnisse ihrer Analyse dem Rest der Klasse vor. Die Teamenden können ggf. die weiteren Folien, auf welchen die schrittweise Dekonstruktion der antisemitischen Aussagen vorgenommen wurde, als Hilfestellung hinzunehmen. Abschließend werden in großer Runde die herausgearbeiteten antisemitischen Motive und ihre Dekonstruktion zusammenfassend reflektiert sowie Möglichkeiten der Gegenrede diskutiert.

Um dem jeweiligen Stand der Vorkenntnisse verschiedener Schulklassen gerecht zu werden, werden im **Materialordner** Zuschriften mit zwei unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden angeboten.

Methode 2 (M 2.2)

Analyse antisemitischer Memes



Zeitumfang

45 Minuten



Arbeitsform

Kleingruppenarbeit



Material

Papier

Stifte

Material aus dem Materialordner (M 2.2)

Diese Methode ermöglicht eine gezielte Analyse antisemitischer Memes und deren Wirkungsweise in digitalen Medien, um ein Bewusstsein für die subtilen, oft impliziten Ausdrucksformen von Antisemitismus im Internet zu schaffen. Memes kombinieren Bild und Text, wodurch sie starke emotionale Effekte erzeugen und im politischen Kontext Freund-Feind-Schemata verstärken können. Ihre häufig provokative Ästhetik fördert Gruppenidentität und die Verbreitung stereotyper Denkweisen. Die Methode zeigt, wie solche Memes oft latente antisemitische Motive enthalten, die durch Ironie oder Humor weniger bedrohlich wirken. Dies kann zur schleichenden Normalisierung antisemitischer Inhalte beitragen.

Ablauf

Die Teilnehmenden bearbeiten in Kleingruppen je eins der antisemitischen Memes aus dem **Materialordner**. Je nach Anzahl und Vorwissen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie vorhandener Zeit, kann jede Gruppe auch zwei der im Materialordner vorhandenen Memes bearbeiten und anschließend im Plenum vorstellen. Zur Auswahl stehen Memes zu unterschiedlichen Erscheinungsformen und Motiven des Antisemitismus (z.B. Holocaustrelativierung, israelbezogener Antisemitismus, ‚jüdische Weltverschwörung‘, etc.). Bevor die Memes ausgeteilt werden, sensibilisiert die Lehrperson die Teilnehmenden für deren antisemitische Inhalte. Sie betont, dass die visuelle Darstellung eine antisemitische Fantasie aufzeigt, die auf unbegründeten Annahmen und Stereotypen beruht.

In einem ersten Schritt betrachten die Teilnehmenden die Memes möglichst objektiv und beschreiben die einzelnen Text- und Bildelemente.

Hilfsfragen

- Was ist auf dem Meme zu sehen (Personen, Symbole, Objekte, Hintergründe, etc.)?
- Wie ist der Text formuliert (Sprache, Tonalität, Wortwahl, etc.)?
- Gibt es auffällige stilistische Merkmale (Ironie, Sarkasmus, Übertreibung, etc.)?

Im zweiten Schritt interpretieren die Teilnehmenden mögliche Bedeutungen und Assoziationen der Memes. Zentral ist hierbei die Erarbeitung der antisemitischen Denkmuster und Zerrbilder, die durch die Memes ausgedrückt werden sollen.

Hilfsfragen

- Welche Stereotype werden hier angesprochen oder verstärkt?
- Welche Botschaft könnte durch das Meme vermittelt werden?
- Welche Emotionen oder Reaktionen könnte das Meme bei den Betrachtenden auslösen?
- Wie könnte das Meme zur Verstärkung antisemitischer Einstellungen beitragen?
- Wie könnte der humorvolle oder ironische Stil die Wahrnehmung der antisemitischen Inhalte beeinflussen?

In einem letzten Schritt setzen die Teilnehmenden die Memes in einen größeren gesellschaftlichen Kontext.

Hilfsfragen

- Warum ist das Meme als antisemitisch einzuordnen?
- Inwiefern passt das Meme in die heutige Online-Kultur und deren Kommunikationsstil?
- Welche möglichen Zielgruppen könnten sich angesprochen oder bestätigt fühlen?
- Wie steht das Meme im Verhältnis zu historischen oder aktuellen antisemitischen Ausdrucksformen?
- Welche gesellschaftlichen Folgen könnten durch die Verbreitung solcher Memes entstehen?

Abschließend kommen die Kleingruppen wieder im Plenum zusammen und stellen Beschreibung, Interpretation und Einordnung ihrer jeweiligen Memes vor. Die Lehrpersonen ergänzen bei Bedarf und weisen nochmals auf die Gefahr solch antisemitischer Vorstellungen hin.

Impressum

Herausgeber:

Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V.

Postfach 120530

10595 Berlin

info@jfda.de

www.jfda.de

Autor:innen: Antonia Koch, Lasse Meyerink, Gregor Husemann

Projektleiter: Levi Salomon

Lektorat: Antonia Koch, Lasse Meyerink

Copyright © 2024, Jüdisches Forum für Demokratie und gegen Antisemitismus e.V. (JFDA).